

## Im Angesicht des Todes- Musik zur Trauerbegleitung-

Trauerlieder haben eine lange Tradition, ursprünglich als spontane Klage- und Jammerlaute sollten sie böse Geister abwehren, Dämonen vertreiben und das Lob für den Verstorbenen unterstreichen.

Naturvölker pflegen auch heute noch diese alte Riten, Trauerbräuche.

Um Verstorbene zu beweinen, zu beklagen wurden seit je her unterstützend akustisch- musikalische Klangwerkzeuge zur Verstärkung der betroffenen Befindlichkeit eingesetzt um den Prozess der Trauer in Gang zu bringen und somit langfristig die Hinterbliebenen die den schweren Verlust zu beklagen hatten, zu stärken.

Mit Hilfe der Instrumente fand die verzweifelte Klage eine Kanalisierung und mündete in tradierte Gesänge.

In mittelalterlicher Zeit entwickelten sich diese Gesänge zum Lob des Verstorbenen durch sogenannte Klagefrauen oder durch musikalisch-instrumentale Darbietungen zu einem festen Bestandteil einer Totenzeremonie.

Im alten Mesopotamien hatten Frauen in diesem Kontext mehr als nur die Aufgabe der Klagefrauen inne, tatsächlich erhielten Begabte eine fundierte Ausbildung im Instrumentenspiel und Gesang.

Wenn man sich heute im TV eine Sendung nach dem Muster: Deutschland sucht den Superstar anschaut oder auch diesbezüglich ins Ausland blickt, dann bekommt man eine Ahnung davon, was Musik bewirken kann.

Musik und Gesang lässt Gefühle frei werden, kann Kräfte freisetzen die dem Menschen Trost und/oder Freude schenkt.

Der Glaube an eine unsterbliche Seele verlängert die menschliche Existenz als Individuum über den Tod hinaus, weshalb sich die Ansprache während einer Totenmesse sowohl an die Trauernden wie auch an die Seele des Verstorbenen richtet.

Auch die mittelalterlichen Menschen äußerten ihre Trauer hörbar als Klage und sichtbar im Ritual gegenseitiger Verbundenheit.

Die Musik zum Totengedenken (Funeralmusik) waren den Menschen seit jeher ein Bedürfnis, auf welches sie nicht verzichten wollten.

Hier wäre die Motette zu erwähnen, die zu den ältesten Musikstücken diesbezüglich zählt. Ihrerseits aus dem Gregorianischen Choral stammend und zusätzlich instrumental begleitet, beinhaltete die Motette zu damaliger Zeit weltliche und geistliche Texte oft als Zwiesprache zwischen den Lebenden und den Toten.

Zu den bekanntesten Werken der Funeralmusik gehören die Musikalischen Werke - Exequien (Herausgleiten) von Heinrich Schütz, die er als Auftragsarbeit 1636 komponierte.

In der Renaissance mutierte diese dann endgültig zur geistlichen Vokalmusik. Zu den ältesten Totenpredigten-Motetten gehört das Werk des Thomaskantors Rosenmüller, dessen „Welt ade, ich bin Dein müde“ von 1652 uns heute noch geläufig ist.

Die Exequien behaupteten sich als protestantische Antwort auf das katholische „Requiem“.

Musik- und kompositionsgeschichtlich gehört das Requiem zur Gattung der großen Einzelwerke. Aussagen hierzu, teilweise entnommen von Dr. Stiehler

Im Gedenken für alle Gläubigen wird es als Totengottesdienst am Allerseelentag“ sowie teilweise auch bei Begräbnisgottesdiensten aufgeführt.

Die heutige, manchmal weltlich beeinflusste Musik bei einer Trauerfeier hat andere aber genauso tröstende Klänge, die eine Verbindung von den Trauernden zu ihren Verstorbenen herstellen kann.

So viele deutschsprachige Lieder gab es diesbezüglich im Ranking der beliebtesten Songs noch nie.

Ob nun zur letzten Verabschiedung eines Menschen Musik gewählt wird, die kirchlich, geistlichen oder eher weltlichen Ursprungs ist wird sich wahrscheinlich in der emotionalen Beziehung wiederfinden, die die Angehörigen zu ihrem liebsten Menschen hatten und die ihnen am ehesten Trost spenden kann.

Anna Meier Rhiel  
Bestattungshaus Bang